

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

4.1.1873 (No. 3)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Januar.

N^o 3.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.

1873.

Telegramme.

† Berlin, 2. Jan. Die „Prov.-Korresp.“, an das ganze Verhalten der päpstl. Kurie während des Jahreslaufes erinnernd, sagt: „Das Auftreten des Papstes zeichnet der Regierung klar den Weg zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten vor. Je weniger unter den obwaltenden Verhältnissen an eine Verständigung mit dem päpstl. Stuhle zu denken ist, desto unabweislicher tritt die staatliche Nothwendigkeit hervor, durch ungewissliche und unanfechtbare Gesetzesbestimmungen die Grenzen der geistlichen Rechte und Befugnisse in jeder Beziehung klar festzustellen.“ — Die „Prov.-Korresp.“ wiederholt in einem andern Artikel: Das Ministerium Noon, in welchem Fürst Bismarck als Mitstübler verbleibt, kann und soll nichts Anderes sein als die Fortführung des Ministeriums Bismarck in demselben Geiste und derselben Richtung. Dieselbe beständig den erwünschten Fortschritt in der Rekonvaleszenz des Kronprinzen.

† Berlin, 2. Jan. Das Handschreiben, durch welches der Kaiser den Kriegsminister Grafen Noon zum General-Feldmarschall ernannt hat, lautet der „Spener. Ztg.“ zufolge wie folgt: „Ich habe bereits manches neue Jahr mit dem Gefühl dankbarer Erinnerung und lebhafter Anerkennung für die Dienste begonnen, welche Sie in verflochtenen Jahren mit meiner Armee geleistet hatten. In diesem Jahre hege ich dieses Gefühl besonders lebhaft, indem ich mich der Aufopferung erinnere, mit welcher Sie nicht allein ihre bisherigen Dienstpflichten wieder übernommen, sondern denselben noch neue schwere hinzugefügt haben. Es ist daher mein Wunsch, Ihnen heute einen besondern Beweis meiner großen Wertschätzung Ihrer Dienste und Ihrer Person zu geben, indem ich Sie hierdurch zum General-Feldmarschall, unter Befassung in Ihren bisherigen Dienstverhältnissen, erneure. Nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu dieser wohlverdienten höchsten Ehrenstelle in der Armee, sowie die Versicherung, daß es mir eine große Freude gemessen ist, Ihnen dieselbe übertragen zu können. Ihr treu ergebener König Wilhelm.“

† Berlin, 2. Jan. Der Verweiser der Berliner Superintendentur überbrachte heute dem Prediger Dr. Sydow den Beschluß des Brandenburger Konsistoriums, wornach derselbe seines Amtes entsetzt und in die Kosten des Disziplinarverfahrens verurtheilt wird. Dr. Sydow bezieht sich den Rekurs an den evangel. Oberkirchenrath vor.

† Solothurn, 2. Jan. Im diesseitigen Kanton macht sich eine neue ultramontane Agitation bemerklich. Die Geistlichkeit sammelt die der Verfassung gemäß nothwendigen 3000 Unterschriften, um die Frage betreffs Einberufung eines Verfassungsrathes zur Abstimmung durch das Volk bringen zu können.

† Rom, 1. Jan. Der König hat eine Deputation des Parlaments empfangen und derselben seinen Dank für die der Regierung geleistete Unterstützung ausgesprochen. Auf die Ansprache des Kammerpräsidenten erwiderte der König, sein Bestreben sei dahin gerichtet, daß die Einheit und Freiheit Italiens nicht gefährdet werde.

† Brüssel, 2. Jan. Aufsichtsrath und Geranten der Banque de l'Union beschlossen, dem „Etoile belge“

zufolge, eine außerord. Generalversammlung der Aktionäre auf die zweite Hälfte des Jahres zu berufen und ihr die Lage der Gesellschaft vorzulegen.

† St. Petersburg, 2. Jan. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Großfürsten Thronfolgers nimmt das Fieber gradweise ab. Obwohl durch die Krankheit abgeschwächt, sind die Kräfte des Großfürsten im Ganzen sehr zufriedenstellend.

Deutschland.

* Straßburg, 2. Jan. Wie wir hören, wird binnen kurzem ein Gesetz über die Wahlberechtigung bei den Gemeindevahlen in Elsaß-Lothringen zur Publikation gelangen.

Bischweiler, 30. Dez. Dem „Niederrh. Kur.“ wird geschrieben: Wie sehr Recht eine frühere Korrespondenz von hier hatte, in welcher behauptet wurde, daß Frankreich der hiesigen Tuchfabrikate noch immer bedürfe, dafür spricht wohl am besten die Thatsache, daß in den letzten drei Wochen mehr als 2000 Stück Tuche im Werth von mehr als einer halben Million von hier über die französische Grenze befördert wurden. Die Käufer waren meist Kaufleute aus Lyon, zum Theil auch ausgewanderte frühere Bewohner Bischweilers, die als Großhändler oder Kommissionäre sich in Elboeuf u. a. D. niedergelassen haben.

München, 30. Dez. (Münch. R.) Die zur Prüfung und Bescheldung der Entschädigungsansprüche für Kriegskriegsleistungen an die deutsche Armee in den Jahren 1870/71 niedergesetzte Kriegsentschädigungs-Kommission hat bereits mehrere Hundert Gesuche obigen Betreffs geprüft und endgiltig beschieden; eine weit größere Anzahl ist noch in der Zurichtung begriffen. Die angemeldeten Ansprüche, welche sich noch nicht genau übersehen lassen, werden ungefähr 200,000 fl. betragen.

München, 1. Jan. (A. Z.) Durch heute publicirte königl. Entschließung wird die Formation einer Eisenbahn-Kompagnie mit der Wirkamkeit vom 1. Febr. d. J. an angeordnet. Dieselbe wird zu dem gleichen Zwecke wie das Eisenbahn-Bataillon der preussischen Armee errichtet. Die Eisenbahn-Kompagnie tritt zur Pionierinspektion, beziehungsweise zur Inspektion des Ingenieurstops und der Festungen, dann zum Generalkommando des ersten Armeekorps in das Resorptverhältnis. Der Friedensetat der Kompagnie für 1873 ist auf 6 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 12 Gefreite, 92 Gemeine u. normirt, und die Kriegsformation derselben werden die Nothwendigkeitsbestimmungen ergeben. Die Bewaffung, Ausrüstung und Bekleidung der Offiziere und Mannschaften der Eisenbahn-Kompagnie ist vorerst jene der Pioniere; die Bestimmung eines besondern Abzeichens in der Bekleidung wird noch folgen. Die neuformirte Kompagnie garnisonirt in Ingolstadt. — Die Einleitungen zu einem neuen Exercierreglement für die Kavallerie sind beendet, so daß dasselbe demnächst wird eingeführt werden können.

Aus Hesse-Darmstadt, 1. Jan. (Frl. Ztg.) Da der Advokat Dernburg, der gleichzeitig in Othofen und Langen gewählt war, für letzteren Ort angenommen hatte,

so fand für Othofen gestern die Nachwahl statt. Jakob Stephan von Othofen, national-liberal, Bruder des zu Nierstein gewählten Abgeordneten Stephan (Hefloch), ging aus der Wahlurne hervor. — Es stehen jetzt noch die Wahlen für Lauterbach und Herbsheim (Oberhessen), für den Landbezirk Darmstadt, für den Landbezirk Offenbach, sowie für Wöllstein (Rheinhausen) zurück. Die drei letzten Wahlen sind Nachwahlen, indem Rüdiger für Höchst, Frank für Heppenheim und Metz für Wörstadt angenommen hat.

Homburg, 1. Jan. (Frl. Z.) In aller Stille hat sich heute Nacht der vielbesungene Akt des Uebergangs der Kur- und Baderverwaltung von der Kurhaus-Vachtgesellschaft an die Stadtgemeinde Homburg vollzogen, während die vielstündige Fama das Gerücht verbreitet hatte, Hr. Blanc würde es zu einer gewaltsamen Besitzergreifung der Immobilien von Seiten der neuen Verwaltung kommen lassen u. Die einzige Eigentümlichkeit bei der Uebergabe war allenfalls die ungewöhnliche Stunde derselben; sie erfolgte nämlich unmittelbar nach Mitternacht unter dem Rufen der Neujahrs-Gratulanten und dem Knallen der unvermeidlichen Schüsse in den Straßen. Im Verlauf einer halben Stunde war das ganze Geschäft abgewickelt. Manchen Neugierigen führte der heutige Morgen in die Nähe des Kurhauses und in dessen Räume, um zu sehen, ob dasselbe noch auf demselben Plage stehe und wie sich die neuen Besitzer darin geritten. Zu ihrem Erstaunen bemerkten die Besucher zunächst, daß die berühmte Restauration Chevet nach wie vor ihr reiches Frühstücksbüffet dem Publikum geöffnet hatte, natürlich gegen entsprechende Vergütung. An der Thüre des ehemaligen Polizei-Kommissariats fand man die Aufschrift: „Städtische Kur- und Baderverwaltung“, und bis zum Abend waren daselbst in kaum geübter Zahl Fremde und Einheimische erschienen, um sich Eintrittskarten in die Lesekabinette und reservirten Konversationszimmer zu holen, die für die Saison mit 2 Thaler für eine Person und 4 Thaler für eine Familie veräußert wurden. Der Eintritt in die gewöhnlichen Abend-Konzerte ist frei und findet heute Abend das erste derselben, ausgeführt von der Kurhaus-Kapelle, die in ihrer ganzen Zahl von der städtischen Kur- und Baderverwaltung übernommen wurde, statt. Verschiedene in der letzten Zeit abgeschlossene Verkäufe und Verpachtungen größerer Villen, u. A. das Wingerterberger Schloßchens, der Villa Schuler u. d. deutet darauf hin, daß unser Ort auch nach Aufhören des Spiels ein von der hohen Welt geachteter Badeort sein wird.

Limburg, 31. Dez. (Mit.-R.-Z.) In dem benachbarten Billmar hielt der kathol. Pfarrer Bach geraume Zeit hindurch in den verschiedenen Wirthshäusern Sonntags Abends Vorträge über Schulaufsichts-Gesetz, Jesuitenanstrengung und andere den Bestand der Welt gefährdende Ausgebirten der „Freimaurerei.“ Endlich wurden die Behörden auf diese außerordentliche Thätigkeit des eifrigen Streikers aufmerksam, und derselbe ist nunmehr, nachdem er Monate lang ungestört geredet hatte, wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes strafgerichtlich zur Rechenschaft gezogen worden.

Kassel, 1. Jan. Man theilt dem „Fr. Z.“ mit, daß gestern an die sämtlichen Landraths-Ämter des Regie-

Widerich.

(Fortsetzung.)

Hedwig schaute ihn an, wie man auf Etwas gar nicht zu Hassendes schaut, das man unter dem Einfluß von etwas Ueberwältigendem auch gar nicht zu fassen sich Mühe gibt, nur mit der Bewältigung des eigenen Sturmes in sich beschäftigt. Sie schien nur seine Worte zu hören, nicht deren Sinn zu verstehen. Dann legte sie die Stirn auf seine Hand und sagte dabei:

„Was reden Sie von Haß, weshalb sollte ich Sie hassen — Sie müssen mich hassen, das ist das Einzige, was ich verstehen würde.“

Erstlosch ich Ihnen denn nicht den Mann, den ich bei Ihnen fand...“

„Braun!“ rief Hedwig, ihn unterbrechend und ihn jetzt befüßt ansehend aus. „Sie erschossen Braun in einem abscheulichen Duell, das ist wahr, Sie endeten dieses unglückliche Leben — aber weshalb davon reden jetzt, da ich Sie in diesem Zustande wiederfinde?“

„O nein, nein, reden wir davon — geben Sie mir Licht über jene Unglücksstunde...“

„Eine Unglücksstunde — nun ja — ohne auf meine Stimme zu hören, waren Sie davongeführt und mir verging die Nacht, der folgende Tag in der unseligsten Angst. Erst am spätesten Abend brachte Regine mit aus der Stadt eine Nachricht vom Ausgang, die mich wieder aufathmen ließ. Als Braun dann bald darauf starb, habe ich Ihnen freilich sehr, sehr gegrollt — Sie waren es doch, der dies Ereigniß, eines von denen, die für immer einen Schatten auf unsere Erinnerungen werfen, in mein Leben gebracht — ich hatte mich in so guter Abicht in seine Angelegenheiten gedrängt — und das hatte ihn nun bei Ihrer Leidenschaft den Tod gebracht... ja, ich grölte Ihnen — was brauchten Sie dies Blut auf Ihr Gewissen zu bringen... wie konnten Sie so rücksichtslos gegen mich handeln! Aber ich begriff auch Braun nicht — er zeigte mir so ganz andere Gesinnungen

— er beherrschte mich, er sei nur in unsere Stadt gekommen, um in ein Kloster zu gehen und vorher noch für sein Kind zu sorgen — er sei von aller Weltlichkeit und allen irdischen Interessen abgewendet — und doch nahm er eine Herausforderung an! Er hatte mich wohl belogen — ein Lügner war er immer. Und er fiel ja in christlichem Duell, und die Welt verlor Nichts an ihm — weshalb hätte ich Sie deshalb hassen sollen?“

Widerich hatte dem Allem, ohne sie zu unterbrechen, in wachsender Spannung zugehört — jetzt wollte er antworten, aber der Bruder Hedwig's regte sich und sprach leise einige Worte. Hedwig sprang auf und stützte sich auf die Brust, wie sie sich Borwärtse machend, daß sie ihn so lange verlassen. Er stellte Fragen an sie, die sie, sich auf das Jügendes seines Bettes niederlassend, ihm beantwortete, Fragen nach dem Eltern, nach der Zeit, wo diese das Telegramm des Arztes über sein Erkranken erhalten, nach ihrer Reise und wie sie es möglich gemacht, so schnell zu seiner Pflege da zu sein... sie gab ihm Auskunft über Alles. Dann schilderte er ihr seinen Zustand, der in dem letzten Kriege so manche tüchtige Kraft und so manchen müthigen Willen für Wochen, ja für Monate lähnte — das vollständige Erschöpfte, dem vollständigen Stillstand aller Kräfte und das absolute Nichtweiterkommen. Hedwig suchte seinen Muth zu beleben; sie war in Begleitung eines alten Dieners geriet, mit Allem versehen, was ihm wohlthun und ihn stärken konnte... Auch nach dem Zimmergenossen fragte er jetzt, und als Hedwig ihn genannt, wandte er sich ihm lächelnd zu und winkte ihm matt mit der Hand einen Gruß zu. Dann kam Hedwig's Diener; er berichtete sehr bereit von seinen Anstrengungen, in der überfüllten Stadt ein Quartier für Hedwig aufzutreiben; endlich war es ihm gelungen, zwei gute Kammerzimmern zu erobern, nicht gar fern von dem Logarath, er hatte ihr Gepäck schon da untergebracht. Hedwig erhob sich deshalb und ging nun mit ihm, um sich selbst von den Mühsalen ihrer Reise, der zwei letzten aufregenden und schweren Tage zu erholen und aufzuathmen.

Nach einigen Stunden kam sie zurück, von ihrem Diener begleitet, der allerlei Stärkungen und Erfrischungen in einem Korbe hereintrug; sie wandte sich zuerst ihrem Bruder zu, sie erzählte ihm, daß sie den Eltern geschrieben und sie beruhigt habe — er nicht ihr lächelnd und mit einem Blick voll Dankbarkeit und Liebe zu, dann schloß er die Augen und öffnete sie von Zeit zu Zeit so träge, daß es zweifelhaft war, ob er es hörte, was sie sagte. Hedwig kam jetzt zu Widerich, sie setzte sich auf den Stuhl zu Häupten seines Bettes und sagte:

„Ich habe mit dem Arzte über Sie geredet. Er äußerte sich auf das Verwundendste über Ihre Wunde — schon in zehn bis vierzehn Tagen könnten Sie ohne Gefahr heimgeleitet werden, meinte er. Also haben Sie guten Muth und sagen Sie mir, was soll ich für Sie thun — haben Sie Niemand, an den ich schreiben soll, sind Ihre Gedanken bei Niemandem, der sich nach Nachrichten von Ihnen sehnt...“

„Nein, Hedwig, meine Gedanken sind bei Niemandem draußen — sie waren seit Monaten nur bei Ihnen und werden es immer nur sein; aber diese Gedanken waren, fürstlich, ich, weder verständig noch gut — nun ich Ihnen wieder ins Auge sehe, sah ich, daß sie schlecht, sehr schlecht und ruflos waren. Sie hätten mir nicht zu sagen brauchen, was Sie vorhin zu mir sprachen — so Ihnen Aug' in Auge schauend, hätte ich es ohnehin erkannt, daß ich ein Thor war, ein verworrenener, elender Thor, ein unglücklicher Selbstquäler, der sich durch seine Thorheit am meisten selbst bestraft... o hätte ich doch früher nur einmal Ihnen ins Auge sehen können!“

„Sie dachten so schlecht von mir? Und weshalb?“ fragte sie leise und mit einem schänen Blick auf ihren Bruder — dieser lag ruhig und wie im theilnahmslosen Hinschlummern, „was habe ich verbroschen?“

Sie brachte diese Worte in einem möglichst gleichgiltigen und heiteren Tone vor — doch zitterten ihre Lippen dabei ein wenig und ihre Wangen waren bleicher geworden.

(Fortsetzung folgt.)

rungsbezirks Kassel die Weisung ergangen sei, die Veröffentlichung der päpstl. Allocution in den Kreisblättern zu verhindern. Die hiesigen Zeitungen haben die Verwarnung erst heute früh erhalten, nachdem die anstößige Stelle bereits volle 48 Stunden vorher veröffentlicht war.

Aus Thüringen, 27. Dez. (Köln. Z.) Die Verhandlungen darüber, ob Erfurt künftig aufhören soll, eine Festung zu sein und nur seine Zitadelle behält, schweben noch immer und sind bisher zu keinem festen Abschlusse gekommen. Da aber das Prinzip, alle kleineren Festungen eingehen und nur große Hauptfestungen mit weit entlegenen Außenwerken fernerhin bestehen zu lassen, jetzt in Preußen immer mehr zum Durchbruch kommt, so dürften die Wälle und Gräben, welche Erfurt jetzt sehr eng umschließen, auch wohl in baldiger Frist fallen.

Hannover, 30. Dez. Vor dem großen Senate des hiesigen Obergerichts wurde heute die Berufung des Pastors a. D. Grote gegen das Urtheil der Strafkammer verhandelt. Der große Senat verwarf [wie bereits erwähnt] die Berufung und bestätigte das Erkenntnis erster Instanz, welches Grote wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnißstrafe, Verlust der öffentlichen Aemter und der aus öffentlichen Wahlen für ihn hervorgegangenen Rechte verurtheilt und die Vernichtung des beschlagnahmten Kalenders ausspricht. Nach Schluß der vierstündigen Verhandlungen wurde Grote in das Zellengefängniß zurückgeführt.

Berlin, 1. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen heute Morgen um 9 Uhr die Glückwünsche der Königl. Prinzen und Prinzessinnen und nahmen dann die Gratulation der Hofstaaten entgegen. Um 10 Uhr begaben sich sämtliche Hohe Herrschaften nach Charlottenburg, wohnten mit der Königin-Witwe dem Gottesdienst in der dortigen Schloßkapelle bei und kehrten darauf nach Berlin zurück. Hier fand von 1 Uhr Mittags ab beim Kaiser und Königin Gratulations-Empfang statt. Zuerst versammelten sich im Palais alle hier anwesenden Generale; alsdann erschienen die in der Hauptstadt weilenden Fürsten mit ihren Gemahlinnen und brachten den Kaiserl. Majestäten ihre Glückwünsche dar. Später erfolgte der Empfang der hier beglaubigten Botschafter und der Mitglieder des Staatsministeriums.

Der Handelsminister Graf zu Hohenhausen und der Justizminister Dr. Leonhardt sind vorgestern Abend aus Künigsberg bezw. aus Hannover nach Berlin zurückgekehrt. Unter dem Voritz des Kriegsministers Grafen v. Roon war gestern Mittag das Staatsministerium zu einer Sitzung vereinigt. Als Verhandlungsgegenstände in derselben bezeichnet man mehrere Fragen, welche auf das herausfordernde Vorgehen des Papstes und auf die in Aussicht genommenen kirchenpolitischen Landtags-Vorlagen Bezug haben. Die Feststellung dieser Vorlagen und ihre Einbringung beim Landtage soll alsbald zu erwarten stehen. Gegen die weitere Verbreitung der päpstlichen Allocution vom 23. Dezember wird von Seiten der Behörden mit Strenge eingeschritten. Die gestrigen Morgenblätter der „Demokratischen Zeitung“ und der „Klerikalen Germania“, welche noch Stellen aus dieser Ansprache enthielten, sind mit Beschlag belegt worden. Wie verlautet, hat die Beurteilung des deutschen Geschäftsträgers bei der römischen Kurie ihren nächsten Erklärungsgrund in der Absicht, diesen diplomatischen Vertreter nicht an dem Neujahrs-Empfang beim Papste teilnehmen zu lassen. Man wollte ihn dadurch der Verlegenheit entziehen, etwaigen ungebührlichen Kundgebungen beizuwohnen. Uebrigens ist die Beurteilung des Geschäftsträgers sachlich als eine dauernde Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zur päpstlichen Kurie anzusehen.

Breslau, 30. Dez. Die hiesigen Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger haben folgendes Abkommen getroffen:

- 1) Die Buchdruckereibesitzer verpflichten sich, wenn eine Arbeitseinstellung von unter sich gemeinteten Gehilfen in ihren Offizinen droht oder wirklich eintritt, den Streitfall sofort ihrer Kollegen zur Entscheidung vorzulegen.
- 2) Eine Kommission von 3 Prinzipalen, welche zugleich von den verbundenen Buchdruckereibesitzern zu wählen ist, hat ohne Verzug eine Einigung der betreffenden Gehilfen und Prinzipale zu versuchen und über den Erfolg ihrer Bemühungen an den Verband der hiesigen Buchdruckereibesitzer zu berichten.
- 3) Auf diesen Bericht entscheiden die angerufenen Buchdruckereibesitzer, wenn eine Einigung nicht zu erzielen gewesen ist, ob und wie weit die Forderungen der Gehilfen gerechtfertigt sind, und es v. r. p. l. i. c. sich die betreffenden Buchdruckereibesitzer, einer Entscheidung unweigerlich Folge zu leisten.
- 4) Die Entscheidung erfolgt durch einfache Majorität. Der Vorsitzende, der für jeden Streitfall besonders gewählt wird, gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag.
- 5) Sollte ungeachtet der pünktlichen Befolgung der Entscheidung Seitens der betreffenden Prinzipale die Arbeitseinstellung erfolgen oder fortbestehen, so sind die verbundenen Buchdruckereibesitzer verpflichtet, an einem festzusetzenden Tage allen denjenigen ihrer Gehilfen zu kündigen, die einer Verbindung angehören, welche den Strike veranlaßt oder unterstützt.
- 6) Für diesen Fall, oder wenn die Kündigung auf Anordnung des deutschen Buchdruckervereins erfolgt, verpflichten sich die unterzeichneten Buchdruckereibesitzer, die ihnen treu bleibenden Arbeitskräfte der Gesamtheit zur Herstellung der dringendsten Arbeiten zur Verfügung zu halten. Die Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger werden sich im Nothfall durch Herausgabe einer gemeinschaftlichen Zeitung ausprechen, die von einem Komitee der beteiligten Zeitungsredaktionen redigirt, von den Faktoren, treu geliebten Gehilfen und den Lehrlingen geleitet und entweder stereotypirt oder von den einzelnen mit großen Druckkräften versehenen Druckereien gedruckt wird. Inerente sind nöthigenfalls für die Dauer des Strikes nur in die gemeinschaftliche Zeitung, und zwar zum Gesamtabdruckungspreis der beteiligten Zeitungen, anzunehmen. Alle von den Einzelnen für Andere geleisteten Arbeiten sind zum Selbstkostenpreise in Anrechnung zu bringen.
- 7) Der Rücktritt von diesem Abkommen ist nur in Folge vorhergegangener einvernehmlicher, an sämtliche Beteiligte zu richtender Kündigung zulässig.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Dez. Die „Montags-Neue“ meldet: „In diplomatischen Kreisen erzählt man, Graf Beust hätte sich direkt an den Herzog von Gramont mit dem Verlangen gewendet, ihm jenes Astenstück namhaft zu machen, in welchem die von dem ehemaligen französischen Gesandten zitierten Sätze enthalten wären, nachdem sich Graf Beust nicht zu erinnern vermag, jemals diese oder eine ähnliche Aeußerung mündlich oder schriftlich gethan zu haben.“

Italien.

Rom, 26. Dez. Man schreibt der „N. Fr. Presse“: Obwohl kaum irgend Jemand wird behaupten wollen, die letzte päpstliche Allocution zeichne sich durch maßvolle Sprache aus, so kann ich Sie doch versichern, daß der ursprüngliche Wortlaut noch weit heftiger war. Dies galt namentlich von den auf Italien und das Deutsche Reich bezüglichen Stellen, welche die vatikanische Zensur wesentlich mildern zu müssen glaubte. Ja, ein paar Phrasen waren derart, daß nichts übrig blieb, als sie gänzlich zu streichen. Nach dem Schluß des letzten Konfistoriums empfing der Papst in seinen Privatgemächern die eben ernannten Bischöfe einzeln, übergab ihnen Chorhemd und Hermelin und hielt an jeden wieder eine kurze Ansprache, welche darauf hinwies, wie nothwendig ein möglichst enger Verband zwischen den Gläubigen und ihm sei. Als auch diese Zeremonie vorüber war, begab er sich in den Thronsaal und empfing dort alle Kardinele, welche ihm durch ihren Aeltesten, den Kardinal Patrizzi, ihre gewöhnlichen Wünsche zum Weihnachts-Feste aussprachen.

Rom, 27. Dez. Ueber die Allocution des Papstes im letzten Konfistorium sagt die ministerielle „Opinione“:

In allen Allocutionen, die Pius IX. seit einem Vierteljahre gehalten hat, hören wir dieselben Klagen und dieselben Rathschläge. Die Beharrlichkeit des hl. Vaters ist gerade so groß, wie die Gleichgültigkeit der Regierungen und Völker. Auch die Sprache bleibt immer dieselbe, gleichviel, ob es sich um die Abschaffung eines kirchlichen Vorrechtes handelt, oder, wie in diesem Falle, um einen Protest gegen die Unterdrückung der kirchlichen Körperschaften. . . . Zum Glück ist die Zeit der Unbuhlsamkeit und grausamen Verfolgungen vorbei, und die Zeiten, worüber der Papst sich beklagt, sind, im Verhältnis zu den schlimmen Folgen, welche der Streit zwischen Kaiser und Papst im Mittelalter in seinem Gefolge hatte, nicht des Aufhebens werth, das er davon machte. Pius IX. kann daher ruhig fortfragen, auch schimpfen und broben, die Regierungen und Völker kümmern sich nicht darum, und gehen auch ruhig weiter, ohne darauf zu achten, woher die Klagen und Drohungen kommen. Der Scheidungsprozeß zwischen dem kirchlichen und dem weltlichen Geiste hat sich vollständig vollzogen. Seitdem die Kirche erklärt hat, daß sie ohne weltliche Macht nicht fortdauern kann, und seitdem sie durch die Erklärung der Infallibilität ihren Absolutismus auf die Spitze treiben will, ist jede Versöhnung zwischen Kirche und Staat unmöglich geworden. Die zeitlichen und weltlichen Interessen stehen für sie in erster Linie, und es ist daher weniger der in höheren Regionen thronende Staatshalter Christi auf Erden, als der emporsteigende Herrscher des Kirchenstaates, der gerade wie der König von Neapel und der Großherzog von Toscana und die Herzoge von Parma und Modena, gegen das Königreich Italien protestirt. Von den Letzteren läßt sich das noch eher erklären, denn sie leben im Auslande und sehen und hören nichts von dem Unschwunge der Joesen, welcher sich in Italien vollzogen hat; der Papst aber, welcher im Vatikan zu seinen Prälaten und Kardinalen spricht, sollte doch wissen, daß er nicht zu Wind und Wolken redet. Er macht sich lächerlich, wenn er so thut, als ob das Königreich Italien nicht existirte, und wenn er von der „subalpinischen Regierung“ spricht, als ob er sich kompromittirte, wenn er die faktisch existirende und von allen auswärtigen Mächten anerkannte Regierung bei ihrem wahren Namen nenne. Wenn Pius IX. sagt: „Ich protestire im Namen des ewigen Rechtes gegen die faktische Gewalt,“ so antworten wir: „Nein, du protestirst im Namen des Absolutismus gegen die ewigen Rechte der Freiheit, die sich stark und mächtig gegen dich erhoben hat, seit du dich mit den Mächten des Jesuitismus und der Finsterniß gegen sie erhoben hast!“

Rom, 29. Dez. Der „Osservatore Romano“ berichtet: Gestern (27.) empfing der hl. Vater am Tage des heil. Evangelisten Johannes zur Feier seines Namenstages (er heißt ja Johannes Maria Mastai) die Generale, den Generalkaplan und die meisten in Rom anwesenden Offiziere des ehemaligen päpstl. Heeres und antwortete auf die Ansprache des Generals Kanizer unter Anderem:

Ihr habt mit Recht bemerkt, daß die sozialen Verhältnisse, weit entfernt sich zu bessern, von Tag zu Tag schlimmer werden. Euer Anblick ist ein lebendiger Beweis davon. Ihr ehrenwerthen, tapferen und treuen Verteidiger dieses heiligen Stuhles kommt entwaflnet zu mir, und beweist dadurch, wie traurig die Zeit ist, in welcher wir leben. Ach, könnte ich doch der Stimme Gottes gehorchen, welche einfiel zu einem andern unterdrückten Volke sprach: „Verwandelt den Spanien, die Haide und den Ackerpflug, wie alle andern Geräthchaften des friedlichen Ackerbaues, in Lanzen, Speise und Schwerter und anderes Kriegesgeräth, weil die Feinde nahen und ihr Waffen und Streiter brauchen.“ Ach, wollte doch Gott diese Sprache zu uns reden! Aber der liebe Gott schweigt, und auch ich muß also schweigen. Ich will keinen Krieg entzünden, und das Unglück und Elend der Völker, die so schon von allen Elementen heimgesucht worden sind, noch vermehren und vergrößern, denn ich bin der Statthalter des Gottes des Friedens und darf nur Worte des Friedens aussprechen, und wünschen, daß die Segnungen des Friedens den Völkern erhalten bleiben. Ihr aber antwortet mir: die Revolution befreit uns unablässig, und wenn wir uns nicht bewaffnen und verteidigen, wie soll die Revolution, welche die ganze Welt aufwühlt, besiegt werden? Ich aber sage euch: die Revolution wird durch sich selbst zum Falle kommen, sie wird sich selbst tödten, und zwar mit ihren eigenen Waffen wird sie sich umbringen und besigt und begraben werden.“ (Hierauf erzählte der Papst die Geschichte vom kleinen David und dem Riesen Goliath, von der Judith und dem Holofernes, und fuhr dann fort): „Ich schreibe also, daß die Revolution durch ihre eigenen Waffen zum Falle kommen wird, und diese sind: Ermangelung aller religiösen Grundzüge, die wachsende Ungerechtigkeit und Unmoralität, die Breche an der Porta Pia und alle die andern Begebenheiten, die ich euch nicht aufzählen brauche, da ihr mitten unter ihnen gelebt habt, und sie besser

kennt als ich selber. Ja, die Revolution wird durch sich selbst fallen mit den Waffen in der Hand, die sie gegen die Wahrheit, gegen die Gerechtigkeit und gegen die heilige Kirche erhoben hat.“

Am folgenden Tag empfing der Papst den römischen Adel, und sagte u. A., daß der Adel und die Geistlichkeit die beiden Hauptstützen des Thrones seien, daß auch Christus ein Freund der Aristokratie gewesen, und deshalb aus dem Stamme Davids entstanden sei.

Die Thronerbinde, welche sich auf das Volk stützen — fuhr der Papst fort — und auf die Ungläubigen, welche Gott und die heilige Kirche hoffen und verfolgen, stehen auf schwachen Füßen, und wenn die Thronerbinde der gerechtesten Könige von verblendetem Volke schon umgestürzt worden sind, wie können dann die aufrecht erhalten werden, welche auf Ungerechtigkeit, Vergewaltigung, auf Raub und Diebstahl gegründet worden sind? . . . Am Schluß seiner Rede rief der Papst: „Mein Gott, wenn Niemand die Vertheibigung meiner gerechten Sache übernehmen will, so nimm sie in deine Hand und befreie mich aus der Gewalt der Gottlosen! Der Augenblick, in welchem du unsere Seelen erquiden wirst, ist Menschenleben noch nicht sichtbar, aber er ist in den Beschüssen der göttlichen Vorsehung bereits bestimmt. Der Tag der Freiheit wird kommen, wo dieses Volk aufstehen wird, wie es das Volk verdient, welches das Volk der Hauptstadt der katholischen Welt ist.“

Frankreich.

Paris, 2. Jan. In Versailles angekommen, statete Hr. Thiers am gestrigen Neujahrs-Tage zunächst dem Präsidenten der Nationalversammlung, Hr. Grövy, in den Gemächern Ludwig XIV., welche derselbe in dem alten Königsschlosse bewohnt, einen offiziellen Besuch ab, welcher sogleich in dem Präsekturpalast der Avenue de Paris erwiedert wurde; dann folgte dort die Aufwartung der Generalkität, der Geistlichkeit, des diplomatischen Korps, der Spitzen der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden u. s. w. Hr. Thiers trug, wie bei allen offiziellen Gelegenheiten, den schwarzen Frack und außer den Insignien der Ehrenlegion und des Goldenen Vlieses auch seine sämtlichen sonstigen Dekorationen; die Minister umgaben ihn, der Kriegsminister allein in Uniform. Der Präsident der Republik beschränkte sich, wie im vorigen Jahre, darauf, den Vortrührern der einzelnen Körperschaften mit wenigen verbindlichen Erwidierungen die Hand zu schütteln; politische Bemerkungen wurden von beiden Seiten gleich sorglich gemieden. Um 2 Uhr war die Zeremonie vorüber und eine Stunde später fuhr Hr. Thiers bereits in dem Schloßhofe des Elisee ein.

Man meldet aus Marseille, daß der dortige Maire, Hr. Guinot, und vier seiner Adjunkten ihre Entlassung gegeben haben, weil der Gemeinderath ein Kreditverlehen von 31,000 Fr. für die Beamten der Mairie abgelehnt hatte.

Graf Bourgoing hat Rom am 26. Dezember verlassen. Der Papst ernannte ihn zum Großoffizier des Pius-Ordens und schenkte ihm seine Photographie mit einer eigenhändigen Widmung, die mit den Worten beginnt: „Dilecto filio nostro comiti de Bourgoing, Republicae Gallicae apud Sanctam sedem oratori, de nobis optimo merito“ u. s. w. Als Hr. v. Bourgoing in dem Augenblick, wo er sich von dem Papste verabschiedete, sich auf die Knie warf, um ihm den Pantoffel zu küßen, hob Pius IX. ihn auf und küßte ihn auf beide Wangen mit den Worten: „Nein, lieber Graf, Sie gehören zu Denjenigen, welche der Papst selber küßt!“

Der Kaiser Napoleon hat, wie das „Pays“ meldet, Schloßhurst verlassen, um die Neujahrs-Bege, wie den letzten Napoleontag, in Torquay zu verbringen.

Paris, 2. Jan. Die Vorbeeren des Herzogs v. Gramont und des Hrn. Mercier de Lostende lassen auch den trefflichen Hrn. v. Laqueronniere nicht schlafen. In dem offiziellen „Evenement“ treibt seit einigen Tagen der berühmte Gaucesco unter dem Namen „Bernard Grey“ seinen Spul. Ihm hat Hr. v. Laqueronniere (man kennt die intimen Beziehungen der beiden Preshabenteurer) folgende zwei Astenstücke zur Veröffentlichung anvertraut:

I. Depesche der ottomanischen Bforte an die Botschafter und Gesandten des Sultans im Auslande. Konstantinopel, den 8. Sept. 1870, Mittags.

Die Letztere des Kundschreibens des Hrn. Jules Favre hat auf uns einen tröstlichen Eindruck gemacht. Wir glauben in demselben Anzeichen einer friedlichen Stimmung zu erkennen. Drei Punkte scheinen uns klar angebeutet: 1) Achtung vor Deutschland und seinem freien Selbstbestimmungsrecht; 2) Integrität des französischen Gebiets; 3) Prinzipielle Einwilligung Frankreichs in eine Kriegsentwickelung. Hierin könnten sich vielleicht die Elemente eines für beide Theile ehrenvollen Ausgleichs finden. Auf alle Fälle hält es die hohe Bforte als Mitglied des europäischen Kongresses und da sie das höchste Interesse an der Wiederherstellung des Friedens hat, für ihre Pflicht, im Namen der Zivilisation und Menschlichkeit an die neutralen Mächte zu appelliren. Sie fragt dieselben, ob ihnen nicht der Augenblick gekommen scheint, einen gemeinsamen Schritt im Hauptquartier Sr. Maj. des Königs von Preußen zu unternehmen, um einen Waffenstillstand zu erwirken und Unterhandlungen einzuleiten.

II. Der Minister des Aeußern an Hr. v. Laqueronniere, Botschafter in Konstantinopel.

Paris, den 9. September 1870, 5 Uhr 50 Min. Abends. Die von der Regierung des Sultans unternommene Initiative einer Vermittlung entspricht den Interessen Frankreichs wie jenen Europa's. Sie ehrt die politische Einsicht des Großvezirs, dessen Ansehen bei den Großmächten so bedeutend und so wohlbegründet ist. Wir rechnen auf die Fortdauer seiner guten Dienste. England, Italien, Spanien, Oesterreich, die Vereinigten Staaten sprechen sich in demselben Sinne aus wie die ottomanische Bforte. Desgleichen werden bei Rußland große Anstrengungen gemacht, und wir hoffen, daß seine Entschloßung zu unsern Gunsten ausfallen werde. Es gilt, keinen Augenblick zu verlieren und rasch zu handeln. Wenn Europa sich entschloß, im preussischen Hauptquartier einen gemeinsamen Schritt zu thun, ein Waffenstillstand zu unternehmen, so würde dies von entscheidender Wirkung sein, und man könnte die Eröffnung von Unterhandlungen eröffnen, welche den Frieden gegen Erlangung einer Kriegs-

Todesanzeige.
 D. 969. Rippoldsau und Meran. Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir tiefgebeugt die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder und Schwiegervater,

Fritz Goeringer,
 Badeigentümer von Rippoldsau, im 56. Lebensjahre gestern Nachmittag in Meran sanft verschieden ist.
 Rippoldsau und Meran, den 1. Januar 1873.
 Marie Goeringer.
 Clara Held,
 geb. Goeringer.
 Fritz und Otto Goeringer.
 Anna und Emma Goeringer.
 Stephanie von Hedenborn, geb. Goeringer.
 Ludwig Held.

Bekanntmachung.

D. 979. Heidelberg.
 Die Herstellung einer allgemeinen Wasserleitung in der Stadt Heidelberg betr.
 Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 5. März d. J. und mit Genehmigung Sr. Ministeriums des Innern vom 2. Mai d. J., Nr. 8423, wurden wir ermächtigt, die Mittel zur Herstellung einer neuen Wasserleitung in hiesiger Stadt durch eine Kapitalaufnahme bis zum Betrage von 280,000 fl. zu beschaffen.
 Wir laden daher diejenigen Kapitalbesitzer, welche geneigt sind, ihre Gelder auf diese Weise bei der Stadtgemeinde Heidelberg anzulegen, ein, ihre befalligen Kapitaleinzahlungen vom 1. Januar 1873 an bei unserer Stadtkasse zu machen, wo die näheren Bedingungen der Kapitalaufnahme zu erfahren sind, und bemerken zugleich, daß die einbezahlten Kapitalien vom Tage der Einzahlung an mit 4 1/2 % von der Stadtkasse verzinst werden.
 Heidelberg, den 28. Dezbr. 1872.
 Der Gemeinderath:
Krausmann.
 Weber.

D. 922.1. Die „Deutsche Roman-Zeitung“ eröffnet das neue Quartal mit einem neuen Roman von Franz Lewald, betitelt: „Die Erlöserin“. Man abonniert darauf für 1 Thlr. bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

D. 966. Hirschheim.
Wirthschaft zu verpachten.
 Einem jungen Mann, gelehrten Koch oder Keller, ist Gelegenheit, geboten auf hiesigem Plage eine feine Wirthschaft mit großen Räumlichkeiten gegen geringen Zins zu pachten.
 Lufttrassende wohnen in der Lage sehr über ein Betriebskapital von ein bis zwei Tausend Gulden verfügen zu können.
 Anträge sub Chiffre C. besördert die Süddeutsche Annoncen-Expedition in Hirschheim (Otto Rieder's Buchhandlung).

D. 974. Karlsruhe.
Gesuch.
 Für einen tüchtigen Kaufmann suche ich Kauf oder Bethellung an einem industriellen oder En-gros-Geschäfte und bitte um gef. Offerte.
 Karlsruhe.
Rudolf M. Leo.

D. 965.1. Berlin.
Zu einem lucrativen,
 der Conjunction nicht unterworfenen Geschäft wird ein stiller Theilnehmer mit successiver Einlage von einigen Tausend Thalern gesucht. Das Kapital wird durch Pfandpfand gesichert und 40% Zinsen per anno bewilligt. Gef. Offerten M. 271. besördert die Annoncen-Expedition von Haack & Rabehl in Berlin.
Commisgesuch.
 D. 973.1. Für ein Eisenwaarengeschäft wird ein Commis, guter Verkäufer, der in der Branche vollständig bewandert ist, zu engagiren gesucht. Offerten an die Expedition dieses Blattes zu richten.
Anzeige. D. 971.1. Es wünscht ein Mediciner 7 Befreiungen von Mohn's großen Atlas mit behebender Preisermäßigung oder durch Kauf in Büchern oder Instrumenten zu verhandeln. Bei der Expedition dieses Bl. der Name zu erfahren.

Die Gartenlaube

57 fr.

beginnt mit dem 1. Januar ein neues Quartal. Es gelangen in demselben folgende Erzählungen:

„Glückauf“ von E. Werner,

Verfasser des mit so vielem Beifall aufgenommenen Romans „Am Altar“,

„Der Loder“ von Herman Schmid, und eine größere Erzählung von E. Marlitt

zur Veröffentlichung, denen sich kleine Novellen von E. Wigert („Schüler Lange“), Berber („Ein Meteor“) etc. anschließen. Im Uebrigen eine interessante Auswahl belehrender und schillernder Artikel von den unsern Lesern lieb gewordenen Mitarbeitern. Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Reil in Leipzig.
 Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. D. 951.

Algemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Darlehens-Kasse.

In Gemäßheit des Art. 5 des Gesetzes vom 29. Juli 1870 bringen wir nachstehend den Abschluß auf 31. vorigen Monats zur allgemeinen Kenntniß:

Activa.		Passiva.	
Kassenbestand:	fl. fr.	An die Darlehens-Kasse ausgefolgte Darlehens-Kassenscheine:	fl. fr.
in baar	23,883 38	in Städten zu	10 fl. . . 1,500,000 —
in vorräthigen Scheinen	216,000 —	in Städten zu	5 fl. 900,000 —
Ausgeliehene Kapitalien mit hundertprocentiger Sicherheit (§ 37 der Stat.)	244,883 38	Diverse Creditoren	12,715 17
auf Unterpfand in Liegenschaften *)	1,183,197 56		
auf Obligationen von Gemeinden	—		
auf Hauspfänder und zwar:	—		
in Schul- und Sparbancurkunden *)	14,500 —		
in Staats- und anderen Werthpapieren **)	966,883 43		
in Baaren ***)	3,300 —		
Diverse Debitoren	2,167,881 39		
			2,412,715 17

*) Der Schätzungswert der sämtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt 3,520,850 fl. 30 fr.
 **) Der Courswert der Staats- und anderen Werthpapiere beträgt 1,585,365 fl. 30 fr.
 ***) Der Schätzungswert der Baaren beträgt 6,790 fl. 34 fr.
 †) Werden von dem Betrag der an die Kasse ausgefolgten Darlehens-Kassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der im Umlauf befindlichen Scheine mit 2,184,000 fl. — fr.
 Karlsruhe, den 1. Januar 1873.
 Der Verwaltungsrath:
 Jungmann, Rheinbold.

Internationaler Verband zur Transport-Versicherung von Post- und Eisenbahn-Werth-Sendungen.

Mitglieder:
 Die Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, Die Deutsche Lloyd, Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin, Die Deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, Die Europa, Actien-Gesellschaft für Versicherungen in Wien, Die Fortuna, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin, Die Frankfurter Transport- u. Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Frankfurt a. M., Die Raabeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Raabeburg, Die Wiener Versicherungs-Anstalt in Pest, Der Rheinisch-Westfälische Lloyd in R. Gladbach, Die Schlesiische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau, Die Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen, Die Wiener Rückversicherungs-Gesellschaft in Wien.

Der Internationale Verband, welcher es sich bei seiner Errichtung im Auge des vorigen Jahres zur Aufgabe stellte, die Versicherung von Post- und Werth-Sendungen auf Grundlage rationaler Principien zu übernehmen, bietet durch seine nunmehr ausgedehnte Organisation wie zufolge seiner Beziehungen zu fast allen größeren Banken und Bankhäusern, sowohl den Behörden, finanziellen und industriellen Instituten, wie jedem Geschäftshause Gelegenheit, auf die einfachste Weise Gebrauch von dieser Einrichtung zu machen.
 Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind die Vertreter der einzelnen Verbands-Gesellschaften bereit.

D. 970.1. Straßburg.
Breit-Institut für ihr. Mädchen.
 Ich habe die Ehre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich auf hiesigem Plage ein Privat-Institut für ihr. Mädchen errichtet und bereits begonnen habe. Außer den deutschen Lehrfächern, französischer und englischer Sprache wird der systematische Unterricht in Religion, Musik und weiblichen Handarbeiten erteilt.
 Mein Local, welches allen Bequemlichkeiten entspricht, befindet sich in der schönsten Lage der Stadt.
Langestraße Nr. 142.
 Zur nähern Mittheilung ist stets bereit
 Straßburg, im Januar 1873.

D. 960.2. Rietzthal.
Bekanntmachung.
 Man sieht sich veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die Spiegelfabrik
 Waldhof nicht zur Gemeinde Rietzthal, sondern zur Gemeinde Rietzthal gehöret.
 Rietzthal, den 30. Dezember 1872.
 Bürgermeiheramt.
 Herrmann.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.
 R. 558. Nr. 11,097. Staufen. Leonhard Salz, Uhrenmacher von Ehrenstetten, zur Zeit in la Chapelle de Jonde, befiht zufolge Schenkung seiner Mutter, der Joseph Salz, Wäders Wittwe, Elisabeth, geborne Schäbinger, von Ehrenstetten, auf Kirchhofer Gemartung, 4 Ar 86 □ R. (54 Ruthen) Gartenland in den Feldeleländern, neben Franz Anton Kocher von Ehrenstetten beiderseits.
 Wegen mangelnder Erwerbsaufnahme verweigert das Obergericht den Eintrag und die Gewähr zum Grundbuche.
 Es werden daher alle diejenigen, welche an dem genannten Grundstücke dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen zwei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem Auffordernden gegenüber für erloschen erklärt würden.
 Staufen, den 18. Dezember 1872.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Jentner.

R. 620. Nr. 27,908. Bruchsal.
 Auf Antrag des Balthasar Zimmermann auf dem Rastbacher Hof bei Bruchsal werden alle diejenigen, welche an dem unten bezeichneten Grundstücke in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen zwei Monaten dahier geltend zu machen, andernfalls sie den neuen Erwerbenden gegenüber für erloschen erklärt werden.
 2 Morgen 1 Brl. 1 Rth. Wiesen, Gewann Rüggraben, einer. St. Freesele, anderl. Karl Heißler, Gemartung Uhlshald.
 Bruchsal, den 23. Dezember 1872.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Schäp.

Wanten.
 R. 628. Nr. 23,831. Dffenburg.
 Gegen Holzhandler Karl Müller von Gengenbach haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf
 Freitag den 17. Januar 1873.
 Vormittags 9 Uhr.
 Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Sant, persönlich oder durch gebrüg Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
 In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Vorzug- oder Nachschlagsverzeichniß verfaßt werden, und es werden in Bezug auf Vorzugvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Richterstimmen beitzuhingeben werden.
 Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen bahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angelangt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.
 Dffenburg, den 24. Dezember 1872.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Ried.

R. 598. Nr. 8221. Schopfheim.
 Es werden alle diejenigen, welche bis heute ihre Forderungen an die Santmasse des Johann Müller von Wehr nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Schopfheim, den 23. Dezember 1872.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Stiegler.

R. 628. Nr. 23,831. Dffenburg.
 Gegen Holzhandler Karl Müller von Gengenbach haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf
 Freitag den 17. Januar 1873.
 Vormittags 9 Uhr.
 Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Sant, persönlich oder durch gebrüg Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
 In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Vorzug- oder Nachschlagsverzeichniß verfaßt werden, und es werden in Bezug auf Vorzugvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Richterstimmen beitzuhingeben werden.
 Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen bahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angelangt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.
 Dffenburg, den 24. Dezember 1872.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Ried.

R. 598. Nr. 8221. Schopfheim.
 Es werden alle diejenigen, welche bis heute ihre Forderungen an die Santmasse des Johann Müller von Wehr nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Schopfheim, den 23. Dezember 1872.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Stiegler.

R. 598. Nr. 8221. Schopfheim.
 Es werden alle diejenigen, welche bis heute ihre Forderungen an die Santmasse des Johann Müller von Wehr nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Schopfheim, den 23. Dezember 1872.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Stiegler.

Strafrechtskammer.

Beweisungsbeschlüsse.
 R. 618. Nr. 3458. Karlsruhe.
 Margaretha Kocher, geb. Peter, Ehefrau des Alexander Kocher von Wylsen, Schweizer Kantons Solothurn, Gerichtsbezirk Olten-Bögen, 38 Jahre alt, vermögenslos, wird unter der Anschuldiung: der Süddeutschen Eisenbahn-Baugesellschaft gehörige Leinwandstücke nämlich 49 Leintücher, 42 Dösetücher, 29 Kapstücher, 29 Handtücher im Stammtische von 209 fl. 30 kr., welche ihr von dem Verwalter der, der genannten Gesellschaft gehörigen Anstalt, Gottlieb Reimer in Dillstein, zur Wasche übergeben, also anvertraut waren, sich rechtswidrig angeeignet zu haben, welche Gegenstände sie zum größten Theil bei dem Pfandleihern Bernier, Roth, Barth, Doll und Abrecht in Wehrheim versteckte, —
 auf Grund der §§ 246, 74 Str.G.B. wegen mehrfacher Unterschlagung anvertrauter Gegenstände in Anklagestand verfaßt und gemäß § 26. I Ger.-Verf., § 205. Riff. 5 Str.-R.D. zur Aburtheilung vor die Strafkammer des Großb. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe verwiesen. Dies wird der künftigen Angekuldigten hiemit bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 23. Dezember 1872.
 Großb. Kreis- und Hofgericht, Kreis- und Anklagekammer.
 Hildebrandt. Heil.

Bekanntmachung.

D. 912.2. Nr. 2390. Karlsruhe.
Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.
 Die untere Abtheilung der Arbeiten für die Korrektion der sog. Waffsteige zwischen Ettlingen und Reichenbach wird im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben werden.
 Die zwei Lose dieser Abtheilung, welche zusammen oder einzeln übernommen werden können, sind veranschlagt wie folgt:
 1) Erdarbeiten zu 3830 fl.
 2) Dahlen zu 1260 fl.
 3) Straßenfundament mit Beschotterung 2680 fl.
 4) Schuttbauarbeiten zu 80 fl.
 Die Vertheilung beginnt an Ort und Stelle am Fuß der Waffsteige
 Donnerstag den 9. Januar 1873,
 Morgens 10 Uhr.
 Die Bedingungen werden vor der Versteigerungsverhandlung bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 27. Dezember 1872.
 Großb. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspection.

Holzversteigerung.

Die Freitag den 10. Januar 1873 werden in dem Grundb. St. Andreä'schen Straßengrundstück auf der Gemartung von Ettlingen die nachbenannten Hölzer mit Vorzug versteigert:
 1 eigener und 6 schwache buchene Nutzholzkammern,
 75 Ster buchene Säulen und Brigel,
 2 Ster eigene Scheiter,
 18 Ster buchene Stochholz und
 536 buchene Wellen und 1 Loos Schlagraum.
 Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schlage.
 Bergheim, den 29. Dezember 1872.
 G a m e r, Bezirksförster.

D. 959.1. Lahr. (Holzversteigerung.) Aus dem Großb. Dominikalienwaldungen des Forstbezirks Lahr werden die nachverzeichneten Hölzer
 Montag den 20. Januar öffentlich versteigert werden:
 Distrikt Hochwald, Abtheilung 1, 2, 7, 10.
 38 tannene starkes Säghämme, mit 200
 71 Baumstämme, 8 Dun-
 schene, 12 tannene Röhre) meter,
 950 Stück tannene Rebstöcke, 16 Ster
 tannene Aeste zu Rebstöcken,
 129 Ster buchene, 87 St. tannene,
 120 St. forstene Scheitholz,
 33 Ster buchene, 29 St. tannene,
 27 St. forstene Brigelholz,
 10,800 Stück buchene, 500 tannene,
 1000 forstene Wellen.
 4 Loos Schlagraum.
 Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zum Schwänen in Reichenbach.

D. 968. Forberg. (Aktuar u. Decapitalienstelle.) Die hiesige Amtsgerichte ist eine Aktuarstelle mit 570 fl. jährlichem Gehalte und einem Nebenkommissionen von ca. 40 fl., sowie eine Decapitalienstelle mit 300 fl. jährlichem Einkommen ohne die Abschreibungsgebühren auf ersten März 1873 zu besetzen. Bewerber wollen sich anher unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
 Forberg, den 2. Januar 1873.
 Großb. bad. Amtsgericht.

D. 967. Nr. 54. Buchen. Eine der beiden hiesigen Aktuarstellen mit einem Einkommen von beiläufig 580 fl. ist bis 1. April d. J. zu besetzen.
 Buchen, den 2. Januar 1873.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Bauer.

D. 976. Bonndorf.
Postgehilfenstelle.
 Bei untergeordneter Stelle ist auf 1. Februar er. die 2te Gehilfenstelle offen, Bewerber wollen sich umgehend melden.
 Bonndorf, den 2. Januar 1873.
 Kaiserl. Postexpedition.